Redaktion und Administration: Krakau, Slawkowska 29 Telephon 1554.
Abonnements und Inseratenaufnahme Krakau, Slawkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAEGLICH.

10 Heller für Krakau.
ABONNEMENT Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 385. Krakau, Sonntag, den 8. August 1915. II. Jahr.

Bericht des öst.-ung. Generalstabes.

Wien, 7. August.

Russischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet, den 7. August 1915:

Zwischen der Weichsel und dem Bug sind weitere Kämpfe im Gange. Die österreichisch-ungarischen Truppen drangen südlich von Lubartów, die deutschen nordwestlich und nordöstlich von Łęczna in die feindlichen Linien ein.

Im Uebrigen ist die Lage in Nordost unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Italienischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet:

Im Görzischen stand ein Frontstück östlich von Polazzo-Redipuglia vormittags unter sehr starkem feindlichem Artilleriefeuer. Nachmittags gingen einige italienische Bataillone zum Angriffe gegen diesen Abschnitt vor, jedoch hielten sie nach kurzem Feuergefechte ihren Vormarsch auf. An allen anderen Fronten des Küstenlandes, in Kärnten und in Tirol fanden bloss Artilleriekämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Erfolge unserer Flotte.

Wien, 7. August.

(KB.) Amtlich wird gemeldet:

Das am 5. August früh von einem unserer Tauchboote versenkte italienische Tauchboot hiess Nereida. Das in derselben Weise am 26. Juni versenkte Torpedoboot hatte den Namen „5 P N". Am 29. Juli stiess in der Bucht von Triest ein Schiff auf eine von unseren Minen und flog in die Luft. Infolge des damals herrschenden Gewitters konnte nicht ermittelt werden, welcher Art dieses Opfer war. Jetzt wurde mit aller Bestimmtheit festgestellt, dass es das italienische Tauchboot „Nautilus" war, welches damals mit der ganzen Besatzung gesunken ist. Schon vorher fielen unseren Minen zum Opfer: das italienische Torpedoboot „6 P N" und das Torpedoboot „17 O S", über welches schon berichtet wurde.

Flottenkommando.

Nach dem Fall Warschaus.

Stimmen Berliner Blätter.

Berlin, 7. August.

(KB.) Die Blätter heben die Bedeutung des Falles Warschaus hervor, indem sie auf die Eigenschaft Warschaus als Hauptstadt Polens, als gewaltige Festung, als Zentrum von Handel, Gewerbe und Industrie, als wichtigen Knotenpunkt der westrussischen Eisenbahnen und als Uebergangsort an dem breiten Weichselfluss hinweisen.

Die „Vossische Zeitung" schreibt: Wir stehen vor dem Ereignis eines von langer Hand vorbereiteten und dann mit ebensoviel Vorsicht wie Tatkraft durchgeführten Planes der grossen Offensive beiderseits der Weichsel und der Aufrollung der russischen Front. Für die gesamte Kriegslage kommt vor allem die Verkürzung der Front in Betracht. Hier ergibt sich nicht nur die Möglichkeit einer reichen Tiefenstaffelung zur Sicherung des errungenen grossen Erfolges in Osten gegen alles Widerstreben der Russen, sondern auch das Freiwerden nahmhafter Teile zu beliebiger anderer Verwendung.

Major Moraht schreibt im „Berliner Tageblatt": Was zwang Russland, sein Weichselbollwerk aufzugeben? Nicht Munitionsmangel, nicht Soldatenmangel, aber die geschlagene Strategie des Grossfürsten und Heerführers und die durch viele Niederlagen zerrüttete Mannszucht des Heeres, auf die auch der Verlust des ungeheuren Kampfmaterials zurückzuführen ist.

Der „Lokalanzeiger" schreibt: Innerhalb 24 Stunden erhielt der Feind im Osten zwei heftige Schläge, die nicht weniger schmerzen werden, wenn er und seine Freunde behaupten, wir hätten nur Lufthiebe ausgeteilt. Wir kennen die Melodie schon lange. Aus dem Munde der Engländer haben wir sie zuerst gehört, als das uneinnehmbare Antwerpen von uns doch genommen wurde. So oft unsere Gegner sahen, dass sie einen besonders wichtigen Punkt nicht würden halten können, erklärten sie ihn für wertlos.

„Morgenpost" schreibt: Der Fall Warschaus öffnet für die weiteren Operationen eine neue Grundlage, von welcher das Vorrücken gegen Osten auf einer breiten Front ausgeführt werden kann.

Czechische Blätterstimmen.

Prag, 7. August.

(KB.) Sämtliche deutsche und czechische Blätter feiern in ihren heutigen Leitartikeln den Fall Warschaus und Iwangorods. Mit freudiger Dankbarkeit gedenken sie der heldenmütigen Heere der Verbündeten, denn nur durch die Anspannung aller moralischen und physischen Kräfte der Armeen und ihrer genialen Führer sei dieser Erfolg erzielt worden.

„Narodni Listy" erklären, der Fall Warschaus und Iwangorods bedeutet in der Geschichte der kriegerischen Geschehenisse ein Ereignis ersten Ranges und seine Tragweite ist sowohl in strategischer als in politischer Beziehung unabsehbar. Der Fall Warschaus und Iwangorods krönt den genialen Plan, dessen Umrisse erst vor kurzem sichtbar geworden.

„Hlas Naroda" erklärt: Ueber den Erfolg jubeln heute alle Nationen unseres Reiches. Besonders warm gedenkt die czechische Nation ihrer wackeren Söhne, welche im Verbande mit den übrigen Völkern des Reiches der polnischen Nation die Freiheit bringen. Nicht die von den falschen Freunden der slawischen Völker in Petersburg versprochene Freiheit, nicht die Freiheit der Petersburger und Moskauer Tschinowniks, aber die Freiheit der europäischen Kultur, der Moral und der Ueberzeugung. Der russische Despotismus erntet nun die Früchte seiner Saat, und im neutralen Auslande wird es niemanden geben, der ihm nicht diese Katastrophe vom Herzen gönnen würde.

„Cech" meint: Przemysl wurde durch den Hunger bezwungen und aus Warschau weichen die russischen Armeen, strategisch genötigt. Was für ein Rückzug wird das sein, wenn man davon spricht, dass sich ein neues ungeheueres Sedan vorbereitet. Dann allerdings wäre das besetzte Warschau nur der Anfang auf der grossen Siegesbahn und vielleicht auch das Tor für den ersehnten Frieden.

Ungarische Blätterstimmen.

Budapest, 7. August.

(KB.) Die Blätter begrüssen in entusiastischen Artikeln den Fall Warschau und Iwangorods sowie die strategische und politische Bedeutung dieses Erfolges.

Deutsche Verwaltung in Warschau.

Köln, 7. August.

(KB.) Kölnische Ztg." meldet: Der Polizei-Präsident Glasenapp wurde in derselben Eigenschaft in die deutsche Verwaltung in Warschau einberufen.

Eine schweizerische Stimme.

Bern, 7. August.

(KB.) Der „Bund" schreibt: Die Räumung Warschaus ist für die russische Autorität viel schlimmer, als die Räumung Lembergs. Die Räumung der Stadt weist darauf hin, dass die Russen keine genügenden Streitkräfte besitzen, um eine Armee in der Festung zu belassen und dass sie nicht mehr auf die Wiederaufnahme der Offensive in einem Zeitpunkte rechnen können, welcher ihnen den Ersatz der Festung gestatten wurde. Diese Folgerungen sind sehr wichtig für die Beurteilung der Kriegslage. Von diesem Standpunkte hat die Räumung Warschaus eine ganz andere Bedeutung, als man russischerseits vorstellen will. Die Aufgabe der Weichsellinie ist ein Beweis, dass Russland bereits keine Armee in die Wagschale werfen kann und gezwungen ist, sich hinter den Bug zurückzuziehen, vielleicht noch weiter, um überhaupt eine Katastrophe abzuwenden, wenn auch mit grossen Verlusten.

Eine holländische Stimme.

Amsterdam, 7. August.

(KB.) „Nieuve van den Tag" nennt den Fall Warschaus ein grosses Ereignis, vielleicht das wichtigste des gesamten Krieges. Warschau sei nicht allein die Hauptstadt Polens, es sei auch Jahre lang der Mittelpunkt der militärischen Operationen Russlands und vermutlich der Sitz des Hauptquartiers gewesen, jedenfalls aber die Stelle, von wo die Drähte nach allen Teilen der Front ausgingen. Der Widerstand des westlichen Festungsgürtels Russlands sei nun endgiltig gebrochen und die Wiederaufnahme der Offensive für lange Zeit unmöglich. Es fragt sich nun, ob die Zentralmächte sich im

Osten auf die Defensive beschränken, oder aber das begonnene Werk beenden werden. Die Bewegungen Belows im Norden lassen vermuten, dass man versuchen werde, die Linie, auf die sich die Russen zurückziehen wollen, von vornherein in Gefahr zu bringen. Nachdem auch Iwangorod gefallen sei, werde Nowo-Georgiewsk bald folgen, ebenso wie die Räumung der ganzen Narewfront und der Stellungen zwischen Weichsel und Bug.

Der Eindruck in Italien.

Chiasso, 7. August.

(KB.) Der Fall Warschaus und Iwangorods hat in Italien unleugbar einen tiefen Eindruck hervorgerufen, trotzt vorheriger Bemühungen der Blätter, die Wichtigkeit dieses Ereignisses abzuschwächen. „Corriere della Sera“ macht ungeheuere Anstrengungen, um nachzuweisen, dass beide Festungen von kleinem Werte sind und dass die Zentralmächte mehr verloren als gewonnen haben. Sobald ihre Heere ins Innere Russlands eindringen, werden sich inzwischen Russlands Offensivkräfte durch neue Munition, sowol eigene als japanische stärken, worauf sie den Feind vernichten werden.

Der Trost der „Times“.

London, 7. August.

(KB.) „Times“ schreibt über den Fall Warschaus: Es wäre ein Unsinn, zu behaupten, die Besetzung Warschaus habe bloss untergeordnete militärische und politische Bedeutung. Der Verlust Warschaus hat die Folge, dass für eine unbeschränkte Zeit die Möglichkeit aufgehoben ist, eine Offensive aufzunehmen, welche ernstlich Deutschland bedrohen könnte. Es bleibt jedoch ein Trost, dass die Deutschen die russische Armee nicht vernichtet haben.

Die „Räumung“ Warschaus.

Kopenhagen, 7. August.

Eine am 4. August nachmittags in Petersburg von den Blättern verbreitete halbamtliche Note kündigt die Räumung Warschaus als unmittelbar bevorstehend an. Die Note bemerkt ausdrücklich, dass von einem „Fall“ Warschaus nicht gesprochen werden könne, da die Aufgabe der Stadt im Plane des russischen Oberkommandos inbegriffen sei: Das Gros der in Warschau stationiert gewesenen russischen Truppen ist mit allem Kriegsmaterial und Train bereits abtransportiert und hat neue Verteidigungsstellen bezogen. Die noch vorhandenen Truppen werden nur so lange Widerstand leisten, bis der Abmarsch der letzten Abteilungen gesichert ist. Unter diesen Umständen braucht ein Bombardement der inneren Stadt nicht befürchtet werden. In den Schlussätzen bemerkt die Note, dass er strategische Erfolg der Deutschen infolge der Vorsichtsmassregeln gleich Null sei. Jedoch auch das moraliche Gewicht der Besetzung der polnischen Hauptstadt durch den Feind erscheine sehr verringert infolge der von den Deutschen seit 10 Monaten genommenen „Vorschusslorbeeren“

Bericht des deutschen Generalstabes.

Berlin, 7. August.

Wolffbureau.

(KB.) Grosses Hauptquartier den 7. August:

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Zwischen der Weichsel und dem Bug erstürmten unsere Truppen die feindliche Stellung bei Ruskawola südöstlich von Lubartów und erzwangen nordöstlich von Łęczna den Ausgang aus den schmalen Stellen zwischen den Seen.

Oberste Heeresleitung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Östlich von Poniewież zogen sich die Russen hinter die Jara zurück. In der Richtung der westlichen Front von Kowno wurden Fortschritte gemacht. 500 Russen wurden gefangen genommen und zwei Maschinengewehre wurden erbeutet.

Die Armeen der Generäle von Scholtz und von Gallwitz durchbrachen nach heftigen Kämpfen den feindlichen Widerstand zwischen Łomża und der Bugmündung. Der allgemeine Ausgang der Schlachten vom 4. bis 6. August beträgt 85 Offiziere, über 14.200 Soldaten gefangen, 6 Geschütze, 8 Minenwerfer-Apparate, 69 Maschinengewehre erbeutet.

Die Nowo-Georgiewsk umzingelnden Truppen gelangten bis zur Narew. Das Fort Dembe wurde genommen. Vom Süden wurde die Weichsel bei Pieńków erreicht. In Warschau ist die Lage unverändert. Die Russen setzen die Beschiessung der Stadt vom Ostufer der Weichsel fort. Unsere Luftschiffe belegten die Bahnhöfe in Nowomińsk und Siedlce mit Bomben. Um und nördlich von Iwangorod ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

In Flandern mussten die Belgier teilweise ihre vorgerückte Stellung über die Yser südlich von Dixmuiden räumen.

In der Gegend von Souchez wurden französische Angriffe mit Handgranaten, und südlich von Leintersy ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Vor dem Zusammenbruch!

Berlin, 7. August.

„Deutsche Ztg.“ meldet: Mit grosser Aufregung verfolgen die eingeweihten Pariser Kreise die Vorgänge in Polen. Man hat Nachrichten erhalten, dass die Rückzugslinie nach Brest-Litowsk bedroht ist und Mackensen dieser Festung schon näher wäre als die russischen Warschauer Truppen. Man befürchtet die völlige Abchneidung der russischen Truppen auf ihrem Rückzuge.

Der Erfolg von Warschau wird allgemein anerkannt. Am interessantesten sind die Ausführungen des „Figaro“, der ohne Einschränkung zugibt: Den Sieg hat die deutsche Organisation davongetragen. Wir wollen den deutschen Sieg nicht schmälern, und meinen, die Wiedereroberung von Galizien und die Einnahme von Warschau sind die Belohnungen für die Anstrengungen der Deutschen.

In London hegten die Blätter vor Eintreffen der Nachricht immer noch Hoffnungen, die angesehenen politischen Organe aber verraten tiefste Entmutigung. So schreibt der „Standard“: Es ist einfach Unsinn, den russischen Rückzug von der leichten Seite zu nehmen, oder ihn gar noch als ein Schulbeispiel überlegener Geschicklichkeit zu verherrlichen. Die Räumung Warschaus wird ein schrecklicher Schlag für Russland sein und fast der gleiche für die übrigen Verbündeten. Wir dürfen vollständig davon überzeugt sein, dass die deutsche Flagge nicht über Gebieten mit einer Million Einwohnern flattern dürfe, wenn Grossfürst Nikolai dies hätte verhindern können. Er kann es aber nicht, weil erstens seine Streitkräfte gegenwertig denen des Feindes an Zahl unterlegen sind, und zweitens, weil er an Artillerie und Maschinengewehren hoffnungslos hinter den Feinden zurückbleibt.

Der Rest der russischen Millionenheere.

Rotterdam, 7. August.

Der „Courant“ schreibt, es sei kein Geheimnis mehr, dass Russland seit dem Beginn des Krieges sechs bis sieben Millionen Soldaten schickte. Es habe nun noch ungefähr ebenso viel zur Verfügung, aber davon seien vorläufig nur zwei Millionen verwendbar. Die Mobilisation sei derzeit in 16 Tagen beendigt gewesen. Ueber die doppelgleisige Eisenbahnlinie Moskau—Brest-Litowsk bewegte sich Tag und Nacht eine unabsehbare Reihe von Zügen, die zu zweit nebeneinander fuhren.

Vollständig demoralisiert.

Bukarest, 7. August.

„Universul“ meldet: Es ist Tatsache, dass der fortgesetzte Mangel an Munition die Russen vollständig demoralisiert hat. In Marmornitza haben gefangene russische Deserteure ausgesagt, die an der bessarabischen Grenze stehenden russischen Truppen hätten zwar dreissig schwere Geschütze auf den dortigen Anhöhen aufgestellt, jedoch konnten infolge Munitionsmangel nur drei derselben in Tätigkeit treten, und auch diese nur sehr selten. Die Truppen hätten seit Anfang Juni keine Löhnung erhalten. Ihre Kleider sind abgerissen und die Verproviantierung ist miserabel. Die Verfassung der Deutschen, Oesterreicher und Ungarn dagegen sei ausgezeichnet.

Aus Russland.

Sitzung des Reichsrates.

Petersburg, 7. August.

(KB.) Pet. Tel. Ag. Am Beginn der gestrigen Sitzung des Reichsrates erteilte der Präsident Kulomzin das Wort dem Reichsrats-Mitgliede, Grafen Bobrinskij, welcher sagte: Nachdem Warschau heute in die Hand des Feindes gefallen ist, kann der Reichsrat nicht schweigen. Wir beugen uns vor dem Willen Gottes und schöpfen Zuversicht in der Erkenntnis, dass unser Vaterland bereits Jahre gekannt hat, in denen auf sie Prüfungen fielen und dass je grösser der Schmerz unserer Seelen ist, desto stärker wächst unsere Begierde, den Krieg weiter bis zum Ziele zu führen. Die Bürge des Sieges sind der Geist und unbrüchige Wille des vereinten Russlands. Ich beuge mich bis zur Erde vor dem Schmerze unserer polnischen Kollegen. Habet Brüder, Mut und leidet noch eine Weile,

der Tag des Sieges wird auch für euch kommen. Beweinen wir den Verlust der Hauptstadt Polens, der Schwester Russlands, aber Russland sagt nicht: Warschau, lebe wohl! — sondern: Aufs Wiedersehen!

Der Präsident schloss sich dieser Schmerzens-Manifestation an, worauf das polnische Mitglied des Reichsrates Szebeko folgendes antwortete:

Mit gerührtem Herzen besteige ich die Tribune. Die gegenwärtigen Ereignisse haben unser Vaterland und uns alle so weit berührt, die wir Polen sind, dass eiserne Nerven notwendig sind, um den von der Vorsehung zugeschickten Schmerz zu ertragen. Einige Tage zuvor haben mich die Manifestationen der Duma anlässlich der Schmerzen Polens tief gerührt. Wir Polen werden sie im Gedächtnisse behalten, welches nie wird verwischt werden können. Heute hat man uns von der Tribune dieses hohen Hauses die tiefe und bruderliche Sympatie des russischen Volkes für Polen in seinem Unglück ausgedrückt. Aber im Unglücke gedenken wir, dass eine lange Reihe geschlichtlicher Vorgänge uns auf diesem Boden zur unzertrennliben polnischen Nation gemacht hat, von klarem slavischen Typus. Eine eiserne Kette verbindet die jetzige Generation mit den Gräbern der Vergangenheit und mit der Wiege der Zukunft. Im Namen dieser besseren Zukunft bitte ich Sie, mir hier feierlich zu erklären erlauben, dass die polnische Nation nicht gebrochen, sondern frei ist, dass sie weder erschöpft noch unterjocht ist, sondern dass sie stark sei. Dank ihrer mächtigen nationalen Lebenskraft und in der Gewissheit, dass die Polen einen ihrer würdigen Platz in der slavischen Familie einnehmen wird, wird sie mit Ihnen gemeinsan bis zum letzten Atemzuge kämpfen und wird nie die slavische Fahne verraten. (Beifall).

Der Präsident rief: Es lebe die polnische Nation! (Allgemeine Huldigung.)

Finland muss für Russland bluten.

Petersburg, 7. August.

(KB.) Pet. Tel.-Ag. Wie verlautbart wird, wurde die Frage des Anteils der finländischen Industrie endgültig im positiven Sinne entschieden. Die Generalversammlung der Repräsentanten sämtlicher Zweige der finländischen Industrie in Helsingfors besprach die Frage des Anteiles an den Lieferungen.

Was der russische Generalstab berichtet.

Wien, 7. August.

(KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des russischen Generalstabes. (Ohne Datum.) Am 3. August fanden Gefechte in der Gegend von Bauske und Riga am Muschaflusse statt. Die Deutschen haben östlich von Poniewież ihre Kräfte zusammengezogen. Am Narew wiesen wir am 3. August hartnäckige Angriffe des Feindes in der Gegend von Kolno und Łomża zurück, aber an der Mündung der Szkwa und in dem Abschnitt von Ostrołęka zogen unsere Truppen sich unter hartnäckigen Kämpfen auf eine neue Front zurück. An der Weichsel zogen unsere Truppen sich gemäss den ihnen erteilten Befehlen aus der Linie Błonie — Nadarzyn auf die Stellung von Warschau zurück; diese Bewegung ging ohne Behinderung durch den Feind vor sich. Die deutschen Truppen, welche im Laufe der vorhergehenden Tage die Weichsel bei Maciejowice überschritten hatten, machten am 2. August mit starken Kräften eine Reihe erfolgloser Angriffe und suchten vergeblich das von ihnen besetzte Gelände zu erweitern. In der Gegend des Flussüberganges von Iwangorod verengerten unsere Truppen gemäss unserem Operationsplan allmählich ihre Front auf dem linken Weichselufer. Zwischen Weichsel und Bug dauern die Kämpfe fort. Auf dem rechten Wieprzufer beim Dratowsee, nordöstlich vom Dorfe Łęczna und an der Strasse Chelm—Włodawa in der Gegend von Horodyszcze versuchte der Feind am 3. August mit starken Kräften unsere Front zu erstürmen. Der Kampf war hier so erbittert, wie kaum je zuvor. Die 42. Infanterie-Division, das sie unterstützende 19. Regiment Kostroma und das 18. Regiment von der 70. Division zeichneten sich besonders aus. Während des ganzen Tages ging ein Hagel von feindlichen Geschossen auf unsere Schützengräben nieder, aber die genannten Truppenteile hielten aus, indem sie sich in den Granatentrichtern gegen die feindlichen Geschosse deckten, und wiesen den Vorstoss grosser feindlicher Kräfte mit Zähigkeit zurück. Beim Einbruch der Nacht gingen sie zu einem kräftigen Angriff über und warfen dichte Massen von Deutschen über den Haufen, so dass diese sich in Unordnung zurückziehen mussten. Bei unseren Gegenangriffen in der Richtung auf Chelm trugen unsere Kampfautomobile in hohem Masse zum Erfolge bei. Am Bug, an der Złota-Lipa und am Dnjestr kein Zusammenstoss.

Das hilfsbedürftige Italien.

Zürich, 7. August.

Im „Petit Parisien" bespricht Oberstleutnant Rousset an leitender Stelle das Verhältnis zwischen Italienern und Franzosen und führt aus: Obgleich die Italiener ihr Bestes in sehr schwieriger Situation geleistet haben, sind ihre Fortschritte recht langsam. Wenn auch immerhin schon ganz ansehnliche Vorteile gewonnen sind, ist doch ihre Aufgabe noch keineswegs beendigt. Was noch zu leisten ist, ist recht beträchtlich. Dabei weiss man auch noch nicht, in welchem Masse die Deutschen ihren Verbündeten bisher Unterstützung geliehen haben und inwieweit sie es später tun werden. Es empfiehlt sich daher für uns, unseren Verbündeten etwas weniger platonische Zeichen von Aufmunterung zu gehen. Es fehlt anderseits für uns an einem geeigneten Punkte, um die Offensive (gegen Oesterreich) aufzunehmen oder ihnen direkt ein Expeditionskorps zu Hilfe zu schicken.

Aus Italien.

Chiasso, 7 August.

(KB.) Montag findet eine Versammlung der Bürgermeister von 18 grossen italienischen Städten statt, um über Mittel zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung zu geraten. In der letzten Zeit sind die Preise um 50% gestiegen.

Lugano, 7. August.

(KB.) Die italienische Regierung beauftragte alle Kalbsledergärbereien, sowie den Fabrikanten von Gärberei-Materialen und Strumpfsowie Wirkwarenfabriken, dass sie ihre Produktion vergrössern und die Erzeugnisse ausschliesslich für das Militär reservieren.

Erfolgreiche Kämpfe der Türken.

Konstantinopel, 7. August.

(KB.) Tel.-Ag. Milli meldet aus dem Hauptquartier:

Kaukasische Front: Am rechten Flügel verfolgen wir den Feind, welcher aus dem ganzen Muradbaj-Gebiete vertrieben wurde und sich in Unordnung gegen Norden von Karakilissa und nordöstlich von Alaszker zurückzieht. Unsere Abteilungen, welche ihn verfolgten, vertrieben am 4. August mühelos die Reste des russischen Heeres, welche von Alaszker sich zurückgezogen hatten und in vorteilhaften Stellungen Widerstand zu leisten versuchten. Mit grossen Verlusten für den Feind haben wir sämtliche demonstrative Angriffe abgewiesen, welche die Russen zur Deckung der Flucht des linken Flügels unternahmen, teilweise gegen unsere Hauptfront in der Gegend von Olty an der Grenze. Am 3. August machten wir eine Anzahl von Gefangenen, darunter einen Hauptmann.

Dardanellenfront: Bei Ari Burnu haben wir am 4. August in einem energischen Angriffe einen schwachen feindlichen Angriff gegen unseren linken Flüge abgewiesen. Bei Sedd-il-Bahr am 4. August, gestern und am 5 August stärkeres als sonst Artillerie- und Infanteriefeuer.

Die feindlichen Kreuzer, Torpedoboote und Landesbatterien haben erfolglos 400 Geschosse auf die Gegend von Altszitepe und Zinghindere geworfen. Unsere Artillerie antwortete und verursachte in der Nähe der Landungsstelle in Teke Burnu einen Brand, welcher eine Stunde dauerte. Unsere Artillerie erreichte drei Treffer, welche die feindlichen Kanonenboote trafen, als sie die Beszikeküste beobachteten. Ein Kanonenboot wurde nach Tenedos geschleppt.

Die feindliche leichte Flotte bombardierte am 3. August durch 3·5 Stunden die Ortschaft Kotszada am Aegeischen Meer. Einige Häuser wurden vernichtet, 2 Personen getödtet.

Paris, 7. August.

(KB.) Amtlich. General Sarrai, wurde zum Oberkommandierenden der französischen Armee in Osten ernannt.

Die deutsche Antwort auf die amerikanische Note.

Washington, 7. August.

(KB.) Die deutsche Note wiederholt die früheren Beweise zur Begründung des deutschen Vorgehens und betont neuerlich, dass Deutschland bereit ist, eine Entschädigung für die versenkten amerikanischen Schiffe zu bezahlen. Deutschland schlägt vor, zur Festsetzung der Entschädigung zwei Sachverständige: einen auf Deutschlands und einen auf Amerikas Vorschlag zu bestellen. Wenn das Recht Deutschlands, Schiffe mit Bauware zu versenken, nicht in Frage gestellt werden wird, könnten die strittigen Fragen dem Schiedsgerichte in Haag übergeben werden.

In den nordamerikanischen amtlichen Kreisen herrscht die Meinung, die Feststellung der Entschädigung würde zwar genügen, wenn auch nicht vom rechtlichen Standpunkte der Vereinigten Staaten, jedoch stehen die Vereinigten Staaten auf dem Standpunkte, dass der Segler „William Frye" durch die bestehenden Vereinbarungen geschützt war, wenn auch die Konterbandeladung diesen Schutz nicht genoss. Deutschland erklärt, dass er dem Vertrage gemäss die Verpflichtung habe, nur den Schaden zu ersetzen. Die deutsche Note verweist darauf, dass das Schiff Getreide für England führte, somit konnte es beschlagnahmt werden, dass jedoch der Versuch, das Schiff nach Deutschland zu bringen, die deutsche Marine einer Gefahr ausgesetzt hätte. Die Vernichtung des Schiffes ist auf Grund des internationalen Rechtes begründet. Die-



ses Recht, Schiffe zu versenken, ist im Vertrage nicht ausdrücklich festgelegt, und die Versenkung ist weder ausdrücklich gestattet noch ausdrücklich verboten.

Poincarés Botschaft.

Paris, 7. August.

(KB.) In der in beiden Häusern verlesen Botschaft drückt Poincaré der Nation und der französischen Armee seinen Dank und Bewunderung aus, indem er hervorhebt, dass die von ihm vor einem Jahre der französischen Nation empfohlene heilige Einigkeit als Bedingung des Sieges, auch weiter ohne Aenderung anhält. Dieser Wille zur Einigkeit wird nicht abgeschwächt werden und die Zeit wird die Familienbände Frankreichs stärker knüpfen. Ueberall gibt das Land ein bewunderungswürdiges Beispiel derselben Entschlossenheit. Die Nation weiss, dass sie um das Wohl der Rasse, um die Traditionen der Freiheit kämpft und dass von Frankreichs und seiner Bundesgenossen Sieg die Zukunft unserer Zivilisation und das Schicksal der Menschheit abhängen. In ihrem Verblenden und Stolz glauben die Deutschen, Frankreich sei unfähig zum Ausharren. Die Nation und die Armee werden sich weder durch erlogene Berichte abschrecken, noch durch die lärmenden Friedensmanifeste der Feinde beunruhigen lassen. Die Republik kann nur einen Frieden akzeptieren, welcher die Sicherheit Europas garantiert und Frankreich gestattet, zu atmen, zu leben und zu arbeiten. Frankreich kann nur einen solchen Frieden akzeptieren, welcher die Einheit des zerstückelten Vaterlandes wiederherstellen, die Ruinen aufbauen und Frankreich mit Erfolg gegen das Aufleben der germanischen Ambitionen schützen wird. Frankreich verlangt zu siegen und wird siegen.

Frankreich gegen die Friedens-Intervention des Papstes.

Paris, 7. August.

(KB.) Anlässlich des Briefes des Papstes schreibt „Temps":

Die Alliierten haben nicht für einen Moment aufgehört zu verkünden, dass sie nicht auf dem halben Wege stehen bleiben wollen. Jeder, welcher im Namen der Alliierten zu sprechen das Recht hatte, versicherte stets von ihrem unbeugsamen Entschlusse, sich den Frieden nicht von Deutschland diktieren zu lassen, sondern einen gerechten Frieden ohne Rücksicht darauf zu diktieren, was er kosten kann. Wir können diese unsere Anschauung nicht ändern. Wenn der Besiegte, auf dem Boden liegende Feind um den Frieden bitten wird, dann werden wir ihn erhören.

Lloyd George's Hoffnungen.

London, 7. August.

(KB.) In einer Versammlung in Bongor erklärte Lloyd George, er habe nicht die geringste Furcht wegen des Ausganges des Krieges. Die dunklen Wolken im Osten rufen bei ihm keine Beunruhigung hervor, da er einen Hoffnungstrahl sieht, und zwar in der Wiedergeburt des russischen Volkes. Die Feinde begreifen nicht, dass sie selber helfen, die verrosteten Ketten zu zerreissen, welche die Seele des russischen Volkes banden. Sie (die Feinde) erfüllen für Russland dasselbe, was ihre Väter für Frankreich erfüllten: Sie helfen das Schwert schleifen, welches sie vernichten wird.

Der König von England telegraphiert.

Havre, 7. August.

(KB.) Havas. Anlässlich des Jahrestages des deutschen Ultimatums am Belgien richtete der König von England an den König der Belgier auf telegraphischem Wege die Zusicherung, die verbündeten Heere werden bis zum endgültigen Siege kämpfen. England ist dazu entschlossen. Der König der Belgier antwortete mit Worten des lebhaften Dankes und unerschütterlichen Zutrauen, dass die Alliierten siegen werden. Belgien wird trotz aller Opfer und Leiden durchhalten.

Aus dem goldenen Buche der Armee.

Von Kosaken umringt!

Stabswachtmeister Nagy-Varga Peter des Hus. R. Nr. 2 stiess als Nachrichtenpatrouillenkommandant am 17. Mai südlich des Dorfes Bezeskic auf eine Sotnie Kosaken und wurde von beiden Seiten von Kosakenpatrouillen bereits umklammert. Dem Abgeschnitten werden nahe, gelang es ihm dennoch durch besondere geschickte Führung und sein hervorragend tapferes, todesmutiges Verhalten die Sotnie Kosaken und die fast einen Ring schliessenden Kosakenpatrouillen durch Feuerüberfall zum fluchtartigen Rückzug zu zwingen. Dann jagte er zu Pferd die flüchtigen Kosaken durch die Ortschaft und säuberte den Ort vollkommen vom Feinde. Stabswachtmeister Nagy ist ein äusserst energischer Wachtmeister, der es versteht die strengste Disziplin, mit vorzüglichsten Erfolge zuerhalten.

(Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl.)

Heldentod nach glänzendem Erfolge.

Fähnrich i. d. Res. Seifert Alexander, Eisenbahnkompagnie 10. benahm sich bei einem Angriffe obiger Kompagnie mit zwei Marschkompagnien des Infanterieregiments Nr. 82 auf die Horbok-Höhe in der Hauptstellung der Beskiden hervorragend tapfer und eiferte die Mannschaft im lebhaftesten feindlichen Feuer unausgesetzt zum Vorgehen an. Unbekümmert um die eigene Deckung gab er persönlich das beste Beispiel und trug wesentlich dazu bei, dass der Feind aus den unteren Schützengräben vertrieben und ein Teil der Höhe in unseren Besitz gebracht werden konnte. Dadurch war es möglich, dass nachmittags das zur Verstärkung kommende Bataillon Koschatzky, die Höhe von der anderen Seite angreifend, den Feind zwischen zwei Feuer bringen und den uns ursprünglich beträchtlich überlegenen in guten Deckungen befindlichen Gegner gefangen nehmen konnte. Bei diesem Kampfe fand er an einer besonders exponierten Stelle, an die er sich aus eigener Initiative begeben hatte, durch einen Kopfschuss den Heldentod.

(Silb. Tapferkeitsmedaille 1. Kl.)

Beim Korpsmunitionsparke.

Feuerwerker Ebner Andreas des Korpsmunitionsparkkommandos Nr. 5 leistete stets Vorzügliches, auch unter den schwierigsten Verhältnissen und bewährten Dienste vor dem Feinde. Seinen Kommandanten unterstützte er jederzeit in besonders hervorragender Weise und sorgte initiativ und unermüdlich mit bestem Erfolge für tadellose Verpflegung für Mann und Pferd. Sein strammes, militärisches Verhalten war stets mustergiltig und übte auf die Disziplin der Mannschaft einen sehr guten Einfluss aus. Ganz besonders verdient sein mutiges und unerschrockenes Verhalten anlässlich der Kämpfe bei Tarnówka und Helenów hervorgehoben zu werden, während welcher er im heftigsten feindlichen Feuer den ihm anbefohlenen Munitionsersatz durchführte.

(Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Beim Korpstrain.

Wachtmeister Wollmann Josef des Korpstrainskommandos. Bei der letzten bei Wielka Wieś (südlich von Tarnów) erfolgten Beschiessung des Staffels bei welcher Gelegenheit Wollmann 38 von der Kolonne abgetrennte Fuhrwerke durch 3 Tagen selbstständig führte, bis ihm die Vereinigung ohne Verluste gelang, zeichnete er sich durch unermüdlichen Fleiss und mustergiltige Versehrung seiner Obliegenheiten als dienstführender Wachtmeister hervorragned aus. Durch eine äusserst sachkundige und fürsorgliche Behandlung des Pferdematerials, hatte er in seinem Staffel im Raume Takcsány-Cisna, wo er unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen arbeitete, nur sehr geringe Verluste an Pferden und Material. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse).

Verantwortlicher Redakteur:
EMIL SLIWINSKI.

Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Drukarnia Ludowa", Dunajewskigasse 5